

Gemeindeblatt für den ev.-luth. Kirchenkreis Verden

Achim, Arbergen, Blender, Daverden, Dörverden, Hemelingen, Jantschede, Kirchlinteln, Oyten, Posthausen, Verden Dom, Verden St. Andreas, Verden, St. Johannis, Westen und Wittlohe.

Nr. 11 — 1. Juni 1930

Dieses Blatt erscheint am 1. und 15. jeden Monats und kostet vierteljährlich 50 Pfg. zuzüglich Postbestellgeld. Bestellungen nehmen alle Pfarrämter im Kirchenkreise Verden, sowie alle Postanstalten Deutschlands entgegen. — Verantwortlicher Schriftleiter: Pastor Willenbrock zu Daverden (Post Langwedel, Bez. Bremen). — Druck von f. Tressan in Verden-Aller Verlag und Eigentum des Kreiskirchenvorstandes zu Verden

Hinaus in Gottes Wunderwelt!

(Nachdruck verboten!)

Hinaus in Gottes Wunderwelt
in holder Sommerzeit!
Hinaus in Wief' und Wald und Feld,
die Brust gelüftet weit!
Den Wanderstock nimm zur Hand,
durchstreife Feld und Flur,
das schöne, weite Heimatland!
Hinaus in die Natur!
•Hinaus!

Die grünen Wiesen und der Bach
und Berg und Tal und Hain,
sie wandeln alles Weh und Ach
in Freud' und Sonnenschein.
Die Blumen, die am Wege blühen,
Der Lerchen Jubelsang,
sie machen alle Sorgen fliehen
und was dich kummert bang.
Hinaus!

Hinaus in Gottes Wunderwelt
aus dumpfer Stubenluft!
Drauß' lacht das blaue Himmelszelt,
Da grüßt der Blumen Duft!
Da zeigen tausend Wunder dir
des Schöpfers Liebesspur,
dich zu erfreu'n im Leben hier!
Hinaus!

Friedrich Seebode-Uphusen.

Marc. 1, v. 8.

Er wird euch mit dem heiligen Geiste taufen

„O heil'ger Geist,kehr bei uns ein,
und laß uns deine Wohnung sein!“

Die letzte Woche der Freudenzeit hebt an; wir stehen auf der Schwelle des Pfingstfestes. Und es liegt für uns ein tiefer Sinn darin, daß es in die schönste Zeit des

Jahres fällt, die uns mit dem schwäbischen Dichter jubeln läßt:

„Die Welt wird schöner mit jedem Tag,
man weiß nicht, was noch werden mag;
das Blühen will nicht enden.“

So mag's uns allen ergangen sein, wenn wir hinauswanderten in die grünen Wälder, auf die Saatenfelder und taufriichen Matten, wenn unser Auge sich kaum sattsehen konnte an der Blütenpracht unserer Gärten. Zog's dir vielleicht dann nicht durch den Sinn, was G. Frommel bekannte. „Die Natur ist eine Schrift Gottes!“ Wenn wir doch zu lesen verständen in der Bilderbibel unfres Gottes — wenn doch unfre Jugend wieder mit offenen Augen und frohem, dankbaren Gemüt das göttliche Lebenswunder in der Natur sähe!

Doch Pfingsten bedeutet für den Christen unendlich mehr — es will uns hinweisen auf das Lebenswunder im Reiche des Geistes und uns die Augen öffnen, daß wir die geheimnisvolle Werkstätte des göttlichen Geistes sehen, der neues Leben in der weiten Menschenwelt und in der kleinen Welt unseres Herzens immr wieder weckt. — Was nützt uns die schönste Frühlingsfeier im stillen Waldesdom, wenn wir nicht aus tiefstem Empfinden heraus mit dem Dichter fortfahren können: „Nun, armes Herz, vergiß der Qual, nun muß sich alles, alles wenden.“ Mit anderen Worten: wenn nicht heiliger Christusgeist den starren Eisedamm auf unseren Herzen und unseres Volkes Seele bricht, daß wir mit dem Apostel Paulus von uns bekennen können: „Das Alte ist vergangen, siehe, es ist alles neu geworden.“

Pfingsten greift einem jeden ans Innerste und entscheidet über unser persönliches und ureigenstes Christentum. So stellt es uns vor die ernste Gewissensfrage: Welches ist dein Christentum? Liegt Christus hinter dir, gehört er bereits der Vergangenheit an, wie etwa das verstaubte und vergessene Bibelbuch, das sich manchen seit der Konfirmation für immer geschlossen hat? Weißt du nur von einem Christus über dir, der seit Karfreitag oder Ostern weit von dir entfernt in der unsichtbaren Welt thronet, ohne persönlich in lebendiger Nähe zu sein? Oder denkst du nur an den Herrn und Heiland in den Tagen der Not und Sorge, des Kammers und Leids, in den

schlaflosen Nächten der Gewissensqual? — — Dann mag dieser Christus dir viel sein; aber er bedeutet dir noch nicht alles; dann spürst du noch wenig von der Kraft des lebendigen Glaubens, die zerbricht, zerschlägt, um wieder aufzurichten und zu heilen.

Gewiß geht heute durch unsere Zeit trotz allem ein Sehnen nach dem Geist, der lebendig macht, nach außen und innen frei — und eine Revolution im Innersten beginnen läßt. Wenn's doch wieder Pfingsten würde! Wenn doch Gottes Odem Leben einhauchte den Totengebeinen in der Menschenwelt!

Wann wird's auch bei uns, in unserem Leben Pfingsten? Den Weg will uns die alte Pfingstgeschichte weisen. Es ist der Weg des heiligen Entsehnens, das unter der Frage erwacht: „Was will das werden?“ Es ist die ernste Entschiedenheit zur Tat: „Was sollen wir tun?“ So fragten einst die Leute in Jerusalem, die innerlich ergriffen und überwältigt das Pfingstereignis ganz ernst nahmen. So fragen wir einander wohl im Blick auf die sinuierrenden Ereignisse eruster Gegenwart, die wie ein Feuerbrand aufloben und wie ein Sturmwind alles, was uns fest und unbeweglich schien, in seinen Grundseften aufrütteln und erschüttern. Hier sind's Mächte aus der Tiefe, die unser Volk immer tiefer in den Sumpf hinabziehen — dort ungezügelt Leidenenschaften einer gott-entbundenen und in ihrer Seele heimatlos gewordenen Menschenwelt — oder dort sind's volksfremde Anschauungen, die deutscher Geistesart ins Gesicht schlagen. Was

will das werden? So fragen wir voll Angst und Bangen. Und doch antworten wir: Pfingsten will werden. — Ein Sturmwind rüttelt und schüttelt wohl den stärksten Eichenbaum, daß die morschen Aeste und Zweige zerbrechen; aber er zwingt ihn auch, seine Wurzeln tiefer und fester ins Erdreich zu senken. So muß auch an und in uns und unserem Volke sterben, was nicht leben darf — es gibt ja nicht nur soviel Geist ohne Christentum, sondern auch ebensoviele Christentum ohne Geist. — Nur darauf kommts an, daß wir die Frage des Entsehnens ganz persönlich fassen: Was will aus mir werden? Was will der Pfingstgeist aus mir und meinem Leben machen? — Was sollen wir tun — ob am Schraubstock oder hinterm Pflug; ob in der Schule oder Kinderstube?

Ein Feuer des Christushasses und der Lieblosigkeit wütet in unserem Volke; nun dann laßt uns ein Gegenfeuer der Liebe anzünden, ein Feuer jener Liebe, die nicht über, sondern unter sich sieht, jenes Brudergeistes, der uns den Hammer und die Kelle in die Hand drückt zum Bau der Liebesbrücke von Stand zu Stand, von Partei zu Partei, von Mensch zu Mensch d. h. aber nichts anderes, als sich taufen lassen mit dem Geist Christi, als den Sonnenstrahlen seines Evangeliums stille halten. „Wie die zarten Blumen sich entfalten — und der Sonne stillehalten, laß mich so — still und froh deine Strahlen fassen und dich wirken lassen.“

R u o p -Dörverden.

Ein alter Katechismus in neuer Gestalt*)

Von Superintendent Lic. Garrelts in Verden

Ludwig Ihmels sagt in einer Predigt („Siehe, ich mache alles neu!“ Leipzig 1915, S. 571.): „Ich könnte von einer Katechismuserklärung erzählen, die gewissermaßen aus dem Grabe eines Kindes herausgewachsen ist. Vielleicht hat der ernste Mann den frühen Tod des Kindes nie ganz überwunden; aber er hat sich über dem Grabe des Lieblinges gelobt, daß er mit seinem Katechismus der Kinderwelt dienen wolle.“ Wer mit den kirchlichen Verhältnissen Ostfrieslands vertraut ist, weiß, daß Ihmels hier von dem heimgegangenen Superintendenten C. H. Schaaf in Potschausen spricht, der im Jahre 1872 eine Erklärung des Kleinen Katechismus Luthers herausgab.

Damals war ein Jahrzehnt vergangen, seitdem der Katechismussturm im Königreich Hannover sich erhob. Bis zum Jahre 1862 war in Hannover allgemein der Landeskatechismus von 1790 im Gebrauch. Derselbe hatte gute Seiten. Vor allem war die Auswahl der Bibelsprüche vortrefflich. Einzelne Stücke waren auch dem hannoverschen Kirchenvolk wirklich in Fleisch und Blut übergegangen. In Ostfriesland wie in den Gemeinden des Herzogtums Verden konnte ich z. B. im seelsorgerlichen Gespräch oft feststellen, daß alte Leute die beiden ersten Fragen und Antworten des Katechismus wörtlich im Gedächtnis hatten: 1. „Wenn du die Welt, und alles, was darinnen ist, vernünftig betrachtest, denkst du alsdann, daß sie von ungefähr entstanden sei? oder, daß sie einen Urheber haben müsse? — Die Welt muß einen Urheber haben, durch den sie geworden ist. 2. Warum urteilst du so? — Auch die kleinste Hütte muß einen Baumeister haben. Wie könnte denn die Welt, dies große und schöne

Wohnhaus unzähliger Geschöpfe, ohne einen weisen und mächtigen Urheber entstanden sein?“ Der Landeskatechismus enthielt auch den Text der fünf Hauptstücke. Der Katechismus Luthers wurde aber nicht ausgelegt. Statt dessen brachte der Landeskatechismus eine weitschichtige, vom Nationalismus stark beeinflusste Dogmatik und ohne Zusammenhang mit der Glaubenslehre einen Abschnitt „Von den Pflichten und der Tugend eines Christen“. Daß die Rechtfertigung die Quelle der Heiligung ist, wurde in diesem Katechismus nicht gelehrt. Der Hauptantrieb, pflichtgemäß und tugendhaft zu leben, ist vielmehr: „Gewisse Gesinnungen und Handlungen sind den Menschen selbst gut und nützlich, andere hingegen sind ihnen schädlich und beschwerlich.“ (VII, 1).

Der junge Wein des im ersten Teil des 18. Jahrhunderts auch im Hannoverlande neu erwachten Glaubenslebens mußte diese alten Schläuche zerreißen. Der alte Landeskatechismus wurde durch einen anderen ersetzt, dessen Titel mit Recht „Dr. Martin Luthers kleiner Katechismus mit Erklärung“ lautete. Die theologische Fakultät in Göttingen bezeichnete ihn als „ein treffliches Werk, das in hohem Maße die Eigenschaften eines guten Katechismus in sich vereinigt.“ Daß er im Wesentlichen eine Uebersetzung des Katechismus des Michael Walther vom Jahre 1653 war, wäre schon allein ein Grund gewesen, ihm in Ostfriesland Eingang zu verschaffen, wo Walther von 1626 bis 1642 Generalsuperintendent war, bis er in gleicher Stellung nach Celle berufen wurde. Walther hat in Ostfriesland eine reiche segensvolle Wirksamkeit ausgeübt, deren Ergebnis u. a. die von ihm herausgegebene Kirchenordnung ist. Superintendent Lührs in Nienburg, der den Katechismus von Walther im Auftrage der vom Ministerium eingesetzten Kommission überarbeitete, hatte seinen Entwurf auch dem damaligen ostfriesischen Generalsuperintendenten Gossel zur Begutachtung vorgelegt. Gossel war Mitglied der Kommission zur abschließenden Redaktion desselben. Nachdem dann der neue Landeskatechismus durch königliche Verordnung vom 14. April 1862 in allen evangelisch-lutherischen Kirchen und Schulen eingeführt worden war, mußte

*) Die fünf Hauptstücke des Kleinen Katechismus Luthers, durch Spruch und Lied, biblische Geschichten und kurze Sätze erläutert von weiland C. H. Schaaf, Doktor der Theologie, Superintendent zu Potschausen.

Zum vierhundertjährigen Katechismusjubiläum neu herausgegeben von Superintendent D. theol. G. Schaaf zu Potschausen. Einundzwanzigste Auflage. Aurich 1929.

Verlag des Ostfriesischen Rettungshauses. In Kommission bei A. H. F. Dunkmann.

das Gebot der allgemeinen Einführung in Folge einer starken Protestbewegung bereits am 19. August desselben Jahres durch eine königliche Proklamation zurückgenommen werden. Statt dessen wurde bestimmt, der neue Katechismus solle nur da gebraucht werden, wo die Gemeinden ihn mit Bereitwilligkeit aufnehmen würden.

In einem kleinen Teil der Gemeinden fand er wirklich Aufnahme. In der hannoverschen Freikirche wird noch jetzt allgemein nach diesem Katechismus unterrichtet. Daß in der Landeskirche die offizielle Einführung desselben aufgegeben wurde, ist ein Grund der Separation gewesen. Auch in einigen Gemeinden der Landeskirche ist derselbe noch heute in Gebrauch. In Ostfriesland waren es nur ganz vereinzelt Geistliche, die den neuen Landeskatechismus einführen. Zwar findet sich in Ostfriesland viel bewußtes Luthertum. Von den Tagen der Reformation bis in die Gegenwart hat es sich in steter Auseinandersetzung mit reformiertem Wesen, — bald in gegenseitiger, z. T. gehässiger Bekämpfung, bald unter gegenseitiger Anerkennung und bei persönlicher Freundschaft, ja Verwandtschaft, in einem edlen Eifer, die ganze Tiefe des Evangeliums zu erfassen, von der reinen und gewissen Lehre nichts preiszugeben, — behauptet. Dieser beständige Kampf um die konfessionelle Eigenart hat zur Folge, daß die Lutheraner Ostfrieslands gewöhnt sind, zwischen Hauptsachen und Nebensachen zu unterscheiden. Schon am Ausgang des Reformationsjahrhunderts unterschieden sich die gottesdienstlichen Formen in den lutherischen Gemeinden Ostfrieslands nur wenig von denen der Reformierten. Gerade weil ihnen gänzlich unberechtigt immer wieder der Vorwurf gemacht wurde, sie hätten den Sauerteig des römischen Katholizismus noch nicht restlos ausgetilgt, waren und sind sie sehr darauf bedacht, alles zu vermeiden, was diesen Anschein erwecken könnte. Der neue hannoversche Landeskatechismus von 1862 konnte in Ostfriesland schon deshalb nicht Eingang finden, weil in der Flut der gegen ihn gerichteten Broschüren in immer neuen Wendungen behauptet wurde, die Gemeinden sollten dadurch „wieder katholisch gemacht werden.“ Der hochkirchliche Zug des neuen Katechismus, der vor allem in den „Zugaben zur Übung in der Gottseligkeit“ zu Tage trat, namentlich in dem 4. Stück „Wie man die Einfältigen soll lehren beichten“ mit dem „Amt der Schlüssel“ erschwerte die Einführung des Katechismus in Ostfriesland sehr, ja machte dieselbe in den konfessionell gemischten Gemeinden im Westen des Landes unmöglich. In den weitaus meisten ostfriesischen Gemeinden behalf man sich daher zunächst mit der äußeren Form des alten Landeskatechismus, in die man die eigene Auffassung hineinlegte.

Bei dieser Sachlage kam die Katechismuserklärung Schaafs einem wirklichen Bedürfnis entgegen. Sie fand auch rasch Eingang in den Gemeinden. Der Text der ersten Auflage wurde von dem Verfasser in den folgenden erweitert. Bei seinem Tode im Jahre 1904 lag die 12. Auflage vor. Am 23. November 1901, zur Feier seines fünfzigjährigen Amtsjubiläums („ad concelebrandum diem, quo ante hos quinquaginta annos verbi divini minister inauguratus est“) wurde Superintendent C. H. Schaaf von der Theologischen Fakultät in Göttingen unter dem Dekanat von Hermann Schulz Ehrenhalber zum Doktor der Theologie promoviert. Das Doktor-diplom nennt ihn in der ausführlichen Begründung des einstimmigen Beschlusses der Fakultät, dem sogenannten Clogium, „einen Lehrer der Kunst zu katechisieren, der sich durch die Herausgabe einer allgemein angenommenen Erklärung des Lutherischen Katechismus um die Jugend sehr verdient gemacht hat.“ („artis catecheticae magistrum vulgata catechismi lutherani interpretatione publice recepta de juventute optime meritum.“) Dabei war das Büchlein nur von dem Konsistorium und von der Regierung in Aurich empfohlen, jedoch nicht amtlich in Kirche und Schule eingeführt. Die Katechismuserklärung Schaafs hat sich selbst in ihrer schlichten, klaren Art Eingang verschafft.

Abweichend von der Einrichtung der meisten exponierten Katechismen hat Schaaf die Frageform nicht angewandt, sondern eine Ausführung in lehrhaften Sätzen gegeben. Nach Bünger („Entwicklungsgeschichte des lutherischen Katechismusgebrauches in Hannover“ S. 383) hat Schaaf das auf einer Tagung der Landessynode in Hannover damit begründet, nach seiner Ansicht werde die Aufmerksamkeit der Kinder auf das Lehrobjekt durch die zwischeneinkommenden Fragen gestört. Tatsächlich kann man ohne Mühe vor jeden Satz die dazu gehörige Frage setzen.

Lange Jahre hindurch habe ich die Schaafsche Katechismuserklärung im Konfirmandenunterricht gebraucht. Auch in Verden, wo ich einen anderen Katechismus vorkam, habe ich das Buch stets vorm Unterricht eingesehen. Im Katechismusstreit sprachen die Verteidiger des bisherigen Landeskatechismus gerne von ihrem „alten Freunde“. Auf Grund meiner an dem Schaafschen Katechismus gemachten Erfahrungen kann ich das verstehen. Durch den fast täglichen Gebrauch wird uns ein Buch zu einem Freunde. Als Kind bin ich selbst nach diesem Katechismus unterrichtet. Mein Vater, der mit Schaaf in dankbarer Freundschaft herzlich verbunden war, ließ uns im Konfirmandenunterricht, nach veraufgegangener sorgfältiger katechetischer Entwicklung, die Hauptsätze auswendig lernen. Daß das in der neueren Methodik des Religionsunterrichts verworfen wird, ist bekannt. Wer es aber in der Seelsorge erlebte, daß diese Kernstellen der Katechismusaussage noch viele Jahre nach der Konfirmation im Gedächtnis haften, — und wer persönlich Segen davon gehabt hat, — der sieht auch das Gute dieser Weise. Im Kriege haben Feldgeistliche es bezeugt, welchen Schatz verwundete und sterbende Soldaten aus Mecklenburg an den wirklich eingepprägten Sätzen ihres exponierten Katechismus hatten.

Nach dem Tode des Superintendenten C. H. Schaaf gab sein Sohn Georg, der durch die Wahl der Gemeinde Potschausen sein Nachfolger als Pastor und dann durch die Ernennung der Kirchenbehörde auch als Ephorus des Kirchenkreises wurde, die folgenden Ausgaben des Katechismus mit leisen Aenderungen heraus. Die jetzt vorliegende 21. Auflage ist aber ganz durchgearbeitet, besonders die drei letzten Hauptstücke, sodaß der Umfang des Buches von 8 auf 11½ Bogen, von 128 auf 182 Seiten gestiegen ist. Der Katechismus erscheint in einem einfachen, aber dauerhaften Einband. Er hat holzfreies Papier. Am Anfang bringt er ein lebensvolles Bild Luthers in Vierfarbendruck. Der Preis von 1.— RM. ist erstaunlich niedrig.

Als mir diese neue Ausgabe der Katechismuserklärung Schaafs auf den Weihnachtstisch gelegt wurde, war das Erste, daß ich nachsah, ob die Kernsätze dieselben geblieben seien. Wäre daran wesentlich geändert, dann wäre mir und sicher sehr vielen anderen das überaus schmerzlich gewesen. Das Jubiläumsjahr der Augsburgischen Konfession erinnert an den Vorwurf, der Melancthon von Luther gemacht wurde: „Philippe, Philippe, ihr tut nicht recht, daß ihr Augustanam Confessionem so oft ändert, denn es ist nicht euer, sondern der Kirchen Buch.“ Nun las ich aber in den Festtagen, zwischen den weihewollen Gottesdiensten im Dom, im Haus umklungen von den Liedern, die wir schon als Kinder sangen, — und es war mir, als hörte ich die Stimme des Vaters —: „Weil ich denn einen solchen Hohepriester habe, so will ich die Liebe anbieten, die sich meiner also angenommen, will den Ernst der Gerechtigkeit und den Greuel der Sünde erkennen, aber des Verdienstes und der Fürbitte meines Herrn wider alle Anfechtung der Sünde, des Todes und des Teufels mich getrösten und dies meinen einzigen Trost sein lassen im Leben und im Sterben.“ (S. 87.) Unwillkürlich wiederholte ich leise die wundervollen Worte: „und dies meinen einzigen Trost sein lassen im Leben und im Sterben.“ Sie klingen so schön zusammen mit dem Heidelberger Katechismus: „1. Was ist dein einziger Trost im Leben und im Sterben? — Daß ich mit Leib und

Seele, beide im Leben und im Sterben, nicht mein, sondern meines getreuen Heilandes Jesu Christi eigen bin." Beim Lesen blieben auch meine Augen an dem 92. Satz zum 2. Hauptstück stehen: „Wir sollen zwar hoch anschlagen, was uns mit anderen Kirchen und mit den Sekten einigt, und hoffen und beten, daß einst alle hinkommen zu einerlei Glauben und Erkenntnis des Sohnes Gottes; aber wir sollen auch niemals gering achten, was uns von ihnen trennt, und dankbar sein, daß wir der evangelisch-lutherischen Kirche angehören, in der das Wort Gottes lauter und rein gelehrt wird und die Sakramente der Einsetzung Christi gemäß verwaltet werden.“ Der Zusatz „und mit den Sekten“ entging mir nicht. Die Verbesserung mußte anerkannt werden. Ich las den folgenden Satz: „Weil die Kirche als treue geistliche Mutter für unser Seelenheil sorgt, so sind wir trotz ihrer Schwächen und Gebrechen schuldig, an ihr das vierte Gebot zu erfüllen, bis wir aus der streitenden in die triumphierende Kirche gelangen.“ Daß die Worte „trotz ihrer Schwächen und Gebrechen“ der bisherigen Fassung gerade von einem Manne hinzugefügt wurden, der eine führende Stellung in der lutherischen Landeskirche Hannovers einnimmt, ist bezeichnend. Man sagt, daß die „Schwächen und Gebrechen“ der Kirche sich nirgends so zeigen, als in der sogenannten „Kirchenpolitik“, in den „Kompetenzstreitigkeiten“, in der „Arbeit hinter den Kulissen.“ Mit Freuden las ich auch den ganz neuen 94. Satz: „Dazu gehört, daß wir für sie beten, zu ihr uns bekennen, am kirchlichen Gemeindeleben uns treulich beteiligen und durch opferwillige Unterstützung der inneren und der äußeren Mission und der Diasporapflege mithelfen, daß die Kirche als Werkzeug des heil. Geistes ihre heiligen Aufgabungen an unserm Volk und in aller Welt erfüllt.“ Als ich allerdings beim vierten Hauptstück fand: „3. Auch Kinder müssen getauft werden, denn wegen ihrer sündlichen Geburt stehen sie außerhalb des Reiches Gottes, nach Christi Wort gehört ihnen das Reich Gottes, aber nur durch die heilige Taufe gelangen sie in das Reich Gottes.“ — wollte es mir nicht einleuchten, daß dies besser sei, als wenn stattdessen die alte Ausgabe sagt: „Auch Kinder müssen getauft werden, weil sie der Aufnahme in die Gemeinschaft des Dreieinigen sowohl bedürftig als auch fähig sind und weil das Wort Gottes uns keinen andern Weg zu dieser Aufnahme zeigt, als die heilige Taufe.“ Dagegen muß anerkannt werden, daß die frühere Definition der Konfirmation: „Sie geschieht also, daß die jungen Christen vor versammelter Gemeinde von dem Glauben der Kirche Rechenschaft ablegen, denselben als ihres Herzens Glauben bekennen und in demselben zu bleiben geloben. Darauf werden sie durch die Fürbitte der Gemeinde und unter Handauflegung mit den Gaben des heil. Geistes gestärkt und zum heil. Abendmahl zugelassen.“ — welche die sakramentale Auffassung der Konfirmation streift, in eine klarere Form umgegossen ist: (IV, 13.) „Sie geschieht also, daß die Konfirmanden vor versammelter Gemeinde von dem Glauben der Kirche Rechenschaft ablegen, denselben als ihren Glauben bekennen und in demselben zu bleiben geloben. Darauf werden sie unter der Fürbitte der Gemeinde um die Gaben des heil. Geistes am Altar unter Handauflegung eingeseget und werden dann zum heil. Abendmahl zugelassen.“ Sehr interessant war es mir auch, daß zum fünften Hauptstück die Unterscheidungslehren viel ausführlicher als in der alten Ausgabe behandelt werden. Ich verienkte mich wieder in die für Bekämpfung der in Ostfriesland weit verbreiteten Abendmahlslehren wertvolle Ausführung (V, 15.): „Wer aber dieser Worten von seiner Sünde und deren Vergebung nicht glaubt oder zweifelt, der ist unwürdig und ungeschickt. Jedoch der Zweifel aus Schwachheit, da man lieber glauben als zweifeln möchte, soll niemanden zurückhalten; denn je schwächer der Kranke, desto nötiger die Arznei, und das Sakrament ist nicht eine Ehrenkrone für Gerechte, sondern ein Gnadenmittel für Sünder.“

Die Katechismuserklärung Schaafs ist auch in der

neuen Ausgabe für die Art der Frömmigkeit der Lutherauer Ostfrieslands charakteristisch. So entspricht die Behandlung des dritten Gebotes der Auffassung ist den ersten kirchlichen Kreisen des Landes. Dabei zeigt sich m. E. eine leise Beeinflussung durch die reformierte Art der Sonntagsheiligung. Durch die in den ostfriesischen Gemeinden dauernd nötige Abwehr der Schwärmerei und des Sektentums erklärt sich eine Reihe von Sätzen des Katechismus. Dieser spezifisch ostfriesische Zug des Buches tritt aber durchaus nicht stark hervor. Wer die Eigenart Ostfrieslands nicht kennt und vor allem, wer sie nicht mit Augen der Liebe sieht, wird davon beim Lesen des Buches kaum etwas merken. Die Katechismuserklärung Schaafs kann in jeder lutherischen Gemeinde gebraucht werden.

Beim wiederholten Durcharbeiten des Buches ist es mir immer klarer entgegengetreten, daß die neue Ausgabe durch die pietätvolle, fleißige und geschickte Neubearbeitung eine große Bereicherung erfahren hat. Die Fülle der dargebotenen wundervollen Lutherworte und der trefflich ausgewählten Stellen unserer Bekenntnisschriften verdient besonders hervorgehoben zu werden. Einzelne originelle Zusätze der neuen Ausgabe atmen die frische, packende Art des Verfassers, z. B. beim dritten Gebot: „Sonntag soll Segenstag sein für das innere Leben, das Familienleben, das Gemeindeleben. — Wie der Sonntag, so die Woche. — Kirchengenossen säumet nicht! — Sonntag ohne Gottesdienst ist ein verlorenener Tag und wird zum Gerichtstag. — Jeder 7. Tag ist ein Sonntag, alle 7 Jahre hast du ein Jahr von Sonntagen erlebt — was hast du mit deinen Jahren von Sonntagen gemacht?“ — beim fünften Gebot: „In der Kanne ersaufen mehr als im Meer. — Trinkerelend — Familienelend. — Trunkenheit hat 3 S: Sünde, Schaden, Schande!“ — beim siebten Gebot: „Unrecht Gut gedeihet nicht. — Ein ungerechter Heller frißt den gerechten Taler. — Wie gewonnen, so zerronnen. — Müßiggang ist aller Laster Anfang. — Ehrlich währt am längsten!“ — beim ersten Artikel: „Gott läßt wohl sinken, aber nicht ertrinken. — Aus der Enge in die Weite, aus der Tiefe in die Höh, führt der Heiland seine Leute, daß man seine Wunder seh. — Durch Nacht zum Licht, durch Kreuz zur Krone, durch Leiden zur Herrlichkeit.“

Mehr Katechetik! Das ist für die Kirche das Gebot der Stunde. Da ist die neue Ausgabe der Katechismuserklärung Schaafs dankbar zu begrüßen. Wer keine Gelegenheit hat, das Buch im Unterricht zu verwenden, kann es zu seiner persönlichen Erbauung und Vertiefung im Glaubensleben gebrauchen. Zu meiner Freude erfuhr ich, daß gleich in den ersten drei Wochen nach dem Erscheinen des Buches rund 1000 Stück abgesetzt wurden. Gott gebe, daß das Buch in der neuen Gestalt seinen Segensgang weitergehe!

Wenn ich mich in stillen Stunden der Sammlung mit der Katechismuserklärung Schaafs beschäftige, denke ich oft an den bekannten Ausspruch eines römischen Priesters, der die äußerlich so geringen Blätter des kleinen lutherischen Katechismus gelesen hatte, ohne den Namen des Verfassers zu kennen: „Selig sind die Hände, die dies heilige Buch geschrieben haben.“ Auch wende ich persönlich auf diese Katechismuserklärung an, was Luther vom Katechismus selbst sagt: „Ich muß ein Kind und Schüler des Katechismus bleiben und bleib's auch gerne.“

Zum Jahresfest des Kirchlichen Vereins Werden

Aus dem Kirchentreise: So Gott will, feiert der Kirchliche Verein sein diesjähriges Jahresfest, das sog. Inspektionsmissionsfest in Blender und zwar Mittwoch, den 18. Juni, vormittags 10 Uhr in der Kirche. Als Festpredner ist Herr Pastor Dr. Reimers in Loga (Ostfriesland) in Aussicht genommen. Nachmittags beginnt die Feier um 2.30 Uhr

und zwar bei gutem Wetter im Böhmenkamp des Herrn Hofbesizers Friedrich Wolters zu Barste, bei Regenwetter in der Kirche. Als Vertreter der äußeren Mission wird wahrscheinlich der Missionsdirektor von der Leipziger Mission, Herr Dr. Schmels, sprechen und für die Innere Mission, Herr Pastor Lindemann-Deynhäusen, der uns von den Diasporantien der deutsch-evangelischen Kirche in Südamerika erzählen wird.

Auch für das leibliche Wohl der Festgäste wird nach Kräften gesorgt werden. Den Gemeindegliedern aus den beiden Ortschaften Blender und Barste ist es eine Freude,

die auswärtigen Gäste zu bewirten. Nur werden die Gäste gebeten, hiervon auch Gebrauch machen zu wollen, damit die Vorbereitungen nicht vergeblich sind. Wer keine Verwandte oder Bekannte hier hat, wolle sich zwecks leiblicher Verpflegung im Pfarrhause zu Blender melden, damit von hier aus die Gäste auf die Häuser verteilt werden können.

Der Herr der Kirche gebe, daß das Jahresfest unserm ganzen Kirchenkreis zum Segen werde!

Hertens, Pastor.

Aus der Heimat

Achim. Am Sonntag nach Pfingsten wird in unserer Kirche wieder ein plattdeutscher Gottesdienst durch Herrn Pastor Hoops-Grambe gehalten werden. Wir wollen uns freuen und mit voller Ueberzeugung dafür eintreten, daß die religiöse Wärme und Kraft, deren unsere plattdeutsche Sprache fähig ist, sich auch in unsern Gottesdiensten auswirke.

Arbergen. Am 2. April begingen die Eheleute Heinrich Schröder und Anna Magdalene, geb. Bielsfeld in Mahndorf, am 6. April die Eheleute Johann Christian Focke und Marie, geb. Warnke in Uphußen ihre goldene Hochzeit.

Blender. Am 5. September d. J. kann, so Gott will, das Ehepaar Henke in Holtum seine goldene Hochzeit feiern. Hentzen Mutter verzieht nun schon seit 45 Jahren den Hebammen-dienst in unserer Gemeinde und hat während dieser langen Zeit über 1700 Geburten gehabt. Auf ihrem Stahlfuß macht sie noch trotz ihrer 71 Jahre in Rüstigkeit und Frische ihre gewiß nicht leichten Dienststreifen. Am 1. Oktober d. J. gedenkt sie aber in den wohlverdienten Ruhestand zu treten. Auch Hentzen Vater, der vor einer Reihe von Jahren schon so schwer krank war, daß man an seinem Aufkommen zweifelte, ist heute mit seinen ebenfalls 71 Lebensjahren noch jugendfrisch. So gebe denn der Herr seine Gnade, daß das liebe Ehepaar im Kreise seiner zahlreichen Kinder und Großkinder seinen goldenen Hochzeitstag in Gesundheit erreiche.

Daverden. Anstelle des Familienabends, der zur Feier des 400. Geburtstages der Augsburger Konfession geplant war, dessen Ausgestaltung aber besondere Schwierigkeiten bereitet, soll ein Lichtbild-Abend entweder am Sonntag, den 22. Juni, oder am Mittwoch, den 25. Juni, dem Gedenktag von Augsburg, im Konfirmandensaal stattfinden, an dem Bilder aus der Reformationzeit und solche, die auf Augsburg besonders Bezug nehmen, unter begleitendem Vortrage gezeigt werden sollen. Das Nähere wird noch bekannt gegeben.

Gemelingen. Der Versuch des Kirchenvorstandes und der Helferschaft, den Muttertag auch in unserer Gemeinde festlich zu begehen, kann als gelungen angesehen werden. Die Straßensammlung für die Muttererholungsfürsorge, zu der sich die evangelische Jugend freudlichst zur Verfügung stellte, ergab 335 M. Der Gottesdienst wies stärkeren Besuch auf als an gewöhnlichen Sonntagen. Der Familienabend war ausgefüllt mit einem Vortrag über Margarethe Behm, die Mutter der Heimarbeiterinnen, Filmbilder über Mutter und Kind, sowie gesungliche Darbietungen.

Hingewiesen sei auf die große Bedeutung der am Sonntag, den 15. Juni, stattfindenden Esternbeiratswahlen. Alle Estern, denen die Erhaltung des evangelischen Religionsunterrichts und des evangelischen Charakters unserer Schulen am Herzen liegt, seien dringend gebeten, ihr Wahlrecht auszuüben und ihre Stimme nur den von den Christlich-impolitischen Wahlschüßern empfohlenen Listen zu geben. Spitzenkandidaten sind a) für die Schule Glockenstr.ä: Herr Reichsbahnassistent H. Kreefe, Heinrichstr.; b) für die Schule Verdenersstr.ä: Herr Zollassistent Strathmann, Verdenerstr.

Kirchlinteln. Am 15. Mai unternahmen etwa 70 Männer und Frauen unserer Kirchengemeinde einen wohlgelungenen Ausflug. Bei schönstem Wetter wurde morgens um 6 Uhr in einem großen Auto mit Anhänger vom Pfarrhaus aus die Fahrt angetreten. Das erste Ziel war die Anstalt Bethel bei Bielefeld, das nach einer herrlichen Fahrt durch die wunder-volle Frühlingspracht gegen 11 Uhr erreicht wurde. Bis gegen 2.30 Uhr fand unter sachkundiger Führung die Besichtigung, durch kurzes gemeinsames Mittagessen unterbrochen, statt. Jetzt ging es nach Deynhäusen, wo wir Kaffee tranken, den Klängen des Kurkonzertes lauschten und dann die Kuranlagen besichtigten. Besonders dankbar sind wir der Kurverwaltung, daß sie extra für uns den neuen mächtigen Jordansprudel in Tätigkeit setzte, der mit einer Höhenleistung von 42 Metern wohl alle Sprudel Deutschlands übertreffen dürfte. Den Abschluß bildete von Porta aus die Besteigung des Wittekindsberges mit seinem ragenden, gewaltigen Kaiserdenkmal und der herrlichen Aussicht über das weite, von der Weser durch-zogene, im stillen Abendsfrieden liegende Landschaftsbild. Punkt 12 Uhr trafen wir wieder in Kirchlinteln ein; und alle Teilnehmer werden wohl noch lange diesen schönen, vom schönsten Wetter begünstigten, inhaltsreichen Ausflug in dankbarer Erinnerung behalten.

*

Kirchlinteln. Ihren 89. Geburtstag durfte in rechter geistiger Frische am 14. Mai in Kreepen Witwe Marie Müller im Hause Scharnhufen in Dankbarkeit gegen Gottes Gnadenführung begehen. Verwandte und Bekannte von nah und fern waren herbeigeeilt, um dem ältesten Mitglied unserer Kirchengemeinde ihre Glückwünsche zu bringen.

Vom Dom in Verden. In weiter Umachung der Stadt grüßt aus der Ferne der ehrwürdige alte Bau des Verdener Doms. Sein mit der herrlichen grünlich schimmernden Patina überzogenes mächtiges Kupferdach leuchtet kilometerweit in die Gegend und zieht die Blicke der Wanderer oder Autofahrer auf sich. Wohl manches Menschen Wunsch ist es beim Betreten der Stadt, dieses ehrwürdige Bauwerk früher Gotik in seinem Innern zu betrachten. Und so kommen denn jährlich aus allen Gegenden des Reiches, ja aus allen Ländern der Welt, Besucher in den Dom. Ein Bild reiner Gotik breitet sich hier vor dem Beschauer aus. Unwiderstehlich zwingen die ruhigen majestätischen Formen den Geist zur Andacht, ist es hier doch unwillkürlich das Gefühl des Erhabenen, das den menschlichen Geist von der Erde abhebt und zu einer höheren himmlischen Welt führt. In diesen Tagen hatten wir wieder hohen Besuch im Dom. Mehrere Herren vom Finanzministerium, u. a. Ministerialdirektor Dr. Kipling, Geh. Oberbaurat Eggert, Geh. Oberbaurat Wischmann u. a. hatten es sich nicht entgehen lassen, bei ihrer Tätigkeit in unserer Stadt dem Dom einen Besuch abzustatten, auch weilte der Herr Ministerialdirektor vom Kultusministerium Trendelenburg in unserem Dom.

freud' und Leid in unsern Gemeinden

Achim.

Getauft: Karl Ellmers in Baden, Liselotte Katharina Wolter in Achim, Johann August Herbert Ernst in Achim, Jungfrau Anna Stijerski in Baden, Friedrich Karl Meyer in Bierdenermehren, Karl Heinz Mühlenbruch in Achim, Hanna Magdalene Margarete Campe in Achim, Marianne Agnes Helene Behrmann in Etelsen, Karl-Heinz Bischoff in Achim, Johann Hermann Bahlke in Uesen, Liselotte Adelheid Thies in Achim, Marianne Ellmers in Laheit.

Getraut: Landwirt Hermann Rustedt und Hausdchter Meta Hedwig Meinken, beide in Achim; Schlosser Paul Walter Steffen und kaufmännisch Angestellte Bertha Minna Hüllemann, beide in Achimerbruch; Maschinist Heinrich Schote in Baden und Hausdchter Dora Bertha Hoppe in Mahndorf; Tischler Johann Boschen und Anna Sophie Meyer, beide in Bremen; Diakon August Heinrich Gidhoff in Bremen und Hausdchter Elisabeth Johanne Scheele in Achim; Telegraphenarbeiter Hinrich Mindermann und Kinderpflegerin Erwine Marie Pauline Raschke, beide in Baden; Schneidergehilfe Franz Karl Hillebrand und Kontoristin Henriette Dorette Heitmann, beide in Achim.

Beerdigt: Landwirtschaftlicher Arbeiter Hermann Johann Meier in Bierden, 19 Jahre 6 Monate 30 Tage alt; Anna Dahm, früher Haushälterin in Bierden, 65 J. 4 M. 16 T.; Karl Ellmers, Knabe in Baden, 5 Tage; Anbauer Brüne Puvogel, Ghemann in Baden, 53 J. 2 M. 12 T.; Jungfrau Anna Stijerski, Mädchen in Baden, 7 Stunden; Marianne Gesine Dahlweg, Mädchen in Embßen, 5 M. 5 T.; Witwe Margarethe Adelheid Cordes, geb. Wülbers, in Baden, 68 J. 6 M. 13 T.; unverheirateter August Fahrenholz in Embßen, 32 Jahre, 4 Mon. 3 Tage.

Arbergen.

Getauft: Mathilde Brigitte Franziska Cuda aus Mahndorf, Erika Fode aus Uphusen, Annemarie Bertha Böge aus Mahndorf, Helmut Heinrich Müller aus Arbergen und Reinhard Kirbisch aus Arbergen.

Beerdigt: Die Witwe Anna Peters, geb. Kastendick, in Arbergen, 75 Jahre alt.

Blender.

Getraut: Haussohn Heinrich Meyer und Sosie Brüns in Blender.

Beerdigt: Haussohn Friedrich Hustedt in Blender, 17 Jahre alt.

Daverden.

Getauft: Anita Sophie Käte Behrmann in Langwedel, Klaus Johann Meyer in Etelsen, Werner Albert Dietrich Ernst in Etelsen, Heinz-Hermann Behling in Daverden.

Getraut: Bauarbeiter Friedrich Dietrich Heinrich Brümmer in Bremen mit Hausdchter Anna Helene Willmann in Daverden, Kötner Johann Georg Hasselhof in Etelsen mit Hausdchter Anna Christine Marie Behling in Daverden.

Beerdigt: Maurer Heinrich Christian Nikolaus Hüneke, 32 Jahre 7 Monate alt, in Langwedel.

Dörverden.

Getraut: Heinrich Wilhelm Dietrich Wolter, Bautischler in Dörverden und Frieda Marie Margarete Grube daselbst; Heinrich Dietrich Hesse, Schuhmacher in Dörverden und Emma Marie Schröder in Großenweide.

Beerdigt: Witwe Dorothee Sophie Marie Wolff, geb. Hedmann, Anbauerin in Dörverden, 60 Jahre alt.

Hemelingen.

Getauft: Elfriede Meyer, Tochter des Bauarbeiters M., Ellernstr. 32.

Getraut: Kraftfahrer Ernst Hullmann in Bremen und Margarethe Mülder in Hemelingen; Schlosser Gottfried Hofenfohl und Henriette Kehlenbeck, beide in Hemelingen.

Beerdigt: Marie Wegener, geb. Meyer, Rentenempfängerin, Karlsruh, 68 Jahre alt; Arbeiter Heinrich Wohlberg aus Wiffelhövede (verunglückt im Zirkus), 19 Jahre alt; Kaufmann Georg Schlössinger, Bruchweg, 43 Jahre alt; Zigarrenfortierer Johann Hinrich Meier, Auf dem Bruch, 68 Jahre alt; Sozialrentner Friedrich Karl Haupt, Bösestr., 71 Jahre alt.

Zutschede.

Getauft: Kurt Diedrich Karl Vockelmann in Zutschede.

Am 19. Mai feierte das Ehepaar Karsten von Absen und Frau Adeline, geb. Ehlers in Zutschede das Fest der silbernen Hochzeit. „Lobe den Herrn, meine Seele, und vergiß nicht, was er Dir Gutes getan hat.“

Kirchlinteln.

Getauft: Heinz Berner Spehling in Kirchlinteln, Helmut Johann Friedrich Heinrich Hogrefe in Weiskmühlen, Cord Hinrich Drewes in Klein-Linteln, Elfriede Käte Elisabeth Norden in Kreepen, Ilse Mathilde Dorothea Wagner in Kirchlinteln.

Getraut: Eisenbahnarbeiter Hinrich Heitmann in Kirchlinteln und Hausdchter Dora Meyer in Diste; Landwirt Heinrich Mattfeld in Verdenermoor und Hausdchter Emma Dierfen in Hohenaverbergen; Landwirt Friedrich Drewes in Bendinghofel und Hausdchter Dora Fruchtenicht in Hainhorst.

Beerdigt: Witwe Anna Minna Luttmann, geb. Dierks, in Klein-Heins, 72 Jahre alt.

Posthausen.

Getauft: Hans Heinrich Freese in Badenermoor.

Getraut: Anbauer Hermann Hinrich Lück, und Erna Magda Meyer, Schanzendorf.

Beerdigt: Haussohn Diedrich Otten in Hinzendorf, 19 Jahre alt.

Verden, Dom.

Getauft: Heinz Markwardt in Mindorf, Gerhard Haase in Holtum-Geest, Hilde Kahlmann, Hermann Schaar, Hilde Baumemann, Fred Niederley, Juliane Freese, Ursula Zwiemeyer, sämtlich in Verden, Karl-Heinz Witezat in Holtum-Geest, Else Wahlers in Holtebüttel, Ilse Marie Dreher in Scharnhorst.

Getraut: Heizer Hermann Blume in Al.-Hutbergen und Hausgehilfin Marie Hestermann daselbst; Kaufmann Friedrich Hustedt und Emilie Runge, Hausdchter in Verden; Dr. med. Johannes Schütz in Gemünden und Diplom-Musiklehrerin Margot Engelhardt in Verden; Landwirt Heinrich Lüning in Neumühlen und Hausdchter Anna Dellers in Al.-Linteln; Treckerführer Albert Spannhake und Hausdchter Erna Lüning in Alldorf; Bäcker und Konditor Willi Lückau und Stütze Elise Mahlmann in Verden.

Beerdigt: Arbeiter Hermann Rullmeyer, 47 Jahre alt, in Verden; Hausdchter Marie Schnakenberg, 23 Jahre alt, in Verden; Ehefrau Agnes Hahly, 49 Jahre alt, in Verden; Schuhmachermeister Friedrich Hasselmann, 59 Jahre alt, in Verden; Altenteiler Johann Henke, 76 Jahre alt, in Völkersen; Anbauer Heinrich Lackmann, 74 Jahre alt, in Misenbergen; Ww. Georgine Matthes, 77 Jahre alt, in Wesermünde; Schüler Georg Hinrichs, 13 Jahre alt, in Verden; Anbauer Johann Bohling, 47 Jahre alt, in Danelsen; Ww. Doris Ahrens, 97 Jahre alt, in Verden.

Verden, St. Andreas.

Getauft: Ilse Ellmers in Luttum, Hermann Duncker in Eibe.

Getraut: Händler Ernst Howe in Hamburg und Hausdchter Charlotte Kalusky in Eibe.

Beerdigt: Frau Marie Müller in Verden, Fährstraße, 71 Jahre alt; Gärtner Helmut Kröplin in Verden am Burgberg, 73 Jahre alt.

Aus vorgilbten



Blättern

Die Pastoren zu Blender seit der Reformation.

(Fortsetzung.)

Nach dem Tode August Siegfried Ziegler's im Jahre 1749 führte zunächst sein Sohn Johann Heinrich als Adjunkt die Pfarramtsgeschäfte weiter, bis 1751 am Trinitatisfest Johann Dietrich Moviuis als Pastor zu Blender eingeführt wurde. Er war aus Heiligenloh im Hoya'schen gebürtig und war vorher 13 Jahre Pastor in Langlingen bei Celle. Seine älteste Tochter wurde 1768 mit dem hiesigen Kantor Ablers Rüdibusch als zweite Frau durch Pastor Schulenberg zu Diste privatim kopuliert. Sein Sohn war Pastor zu Hudemühlen. Dieser schreibt im Kirchenbuch über den Tod seines Vaters im Jahre 1774: „D. 23. P. Nov. Hat es der göttlichen Vorsehung gefallen, meinen im Leben herzlich geliebten Vater den Prediger Herrn Johann Dietrich Moviuis durch einen seligen Tod nach ausgestandener langwieriger Leibes Schwachheit in einem Alter von 72 Jahren der Seelen nach in die frohe Ewigkeit zu versetzen. Sein verblähter Körper wurde den 28. P. früh in der Stille zu seiner Ruhestätte in der Kirche gebracht. Gott verleihe demselben eine frohe Auferstehung“.

Im folgenden Jahre 1775 kam Daniel Johann Jost Viette als Pastor nach Blender, „nachdem solcher vorher 13 Jahre in Meinersen als Prediger gestanden, wohin er aus dem Felde berufen worden“. Es ist also anzunehmen, daß er Kriegsteilnehmer im 7 jährigen Kriege war. Seine erste Frau starb schon mit 39 Jahren wahrscheinlich an Schwindsucht, weil auch eine Tochter im 16. Lebensjahre an der gleichen Krankheit zugrunde ging. Auch seine zweite Frau verlor er bald. Sie wurde nur 48 Jahre alt und starb an der Ruhr. Ueber den Tod Viettes findet sich in den Kirchenbüchern kein Vermerk. In den letzten Jahren seines Lebens muß er viel kränzlich gewesen sein, da er einen Adjunkten zu Hilfe nehmen mußte und zwar 1793 Clebeck und 1794—98 Raven.

(Fortsetzung folgt.)

Dörverden.

Nicht weit von dem südlichen Ausgang des Dorfes Dörverden erhebt sich ein Sandhügel, bekannt unter dem Namen „Sünderberg“. Woher dieser Platz, auf dem die Kleinen im losen Sande spielen, seinen Namen hat, weiß man nicht. Bemerkenswert ist jedoch, daß sich an diese Stätte eine traurige Erinnerung knüpft, welche in den alten Kirchenbüchern festgehalten ist. Die Notiz lautet folgendermaßen:

„Pro memoria:

Den 23. April 1761 langte hieselbst von Preußisch-Winden ein Theil des Hannoverschen Hospitals von mehr denn 300 Kranken an, die in den Scheuern und Häusern verlegt wurden. Ich (Bem. Henricus Daniel Schramm war f. Zt. Pastor) übernahm in Ermangelung eines Feldpredigers die Hospitalarbeit bis den 16. Mai, da alle Kranken nach Verden geschaffet wurden. Binnen solcher Zeit sind im Hospital 42 Todte vorgefallen, die vor dem Dorfe am sogenannten „Sünderberge“ hinter Einken Scheuer beerdigt sind.“

— In den 50-er Jahren des 18. Jahrhunderts hat in der Gemeinde Dörverden die Pest gewüthet, die in den A-Büchern theils als „rothe Ruhr“ theils als „hitzige Haupt- und Brustseuche“ bezeichnet wird.

An dieser Seuche starben im Jahr 1758 nicht weniger als 118 Personen im jüngeren und mittleren Alter.

Die öffentliche Beerdigung mit Leichengefolge war

verboten; so heißt es in einer Notiz unterm 9. Oktober 1757:“ (in der Stille) Johann Güterstoh aus Stedorf, der an der Ruhr verstarb, alt 66 Jahr. NB.: Bei der grassirenden Ruhrseuche ward unterm 10. Oktober vom Amte angezeigt, daß bis auf weitere Verfügung keine öffentliche Beerdigung, Leichenpredigten und gewöhnlichen Zusammenkünfte stattfinden sollten.“

Trotzdem ist es mehrmals vorgekommen, daß versucht wurde, ein größeres Leichengefolge zu erzwingen. So heißt es in einer Bemerkung unter dem 17. Oktober 1757: „Anna Margarete Cordes alt ward um 3 Uhr nachm. zwar ohne Geläut und Gesang, welches wie die öffentl. Beerdigung der Bruder Dan. Cordes, sonst mit Gewalt erzwingen wollte, doch bei einem starken Gefolge beerdigt. — In zwei Fällen wird berichtet, daß der in Verden befindliche französische Kommandant die Leichen von zwei in Ahnebergen und Bahnebergen seßhaften Personen in die Stadt Verden nicht hineinlassen wollte — unter dem Vorwande, daß es die Pest sei, woran die Leute auf den Dörfern stürben. — Im Jahre 1759 war die Pest vorbei. So wird unterm 6. Dezember 1759 berichtet: „oeffentlich, nachdem die Ruhrseuche längst, gottlob vorbei.“

Das Hermannsburger Missionsfest

soll in diesem Jahre, so Gott will, am 25. und 26. Juni gefeiert werden.

Von Jahr zu Jahr wird der Zudrang zu dem Fest größer. Das erfüllt uns mit Freude, denn wir dürfen darin ein Zeichen sehen, daß die Liebe zu dem Werk des Herrn nicht nachgelassen hat. Es ist uns aber auch ein Anlaß ernster Sorge. Je größer die Zahl der Festteilnehmer wird, desto größer wird für das Fest die Gefahr der Veräußerlichung und Weltlichkeit. Dadurch wird dem Segen der Weg versperrt. Dieser Gefahr müssen wir, soviel an uns ist, entgegenzuwirken suchen.

Laßt uns aber zugleich in fröhlichem Opfersinn der Mission die äußeren Gaben darreichen, die sie zur Ausrichtung des ihr befohlenen Dienstes nötig hat. Wie diejenigen, welche das Fest mitfeiern, durch die Kosten der Reise und den Beitrag zur Festkollekte ihre Liebe zur Mission bezeugen, so bitten wir, daß auch die, welche im Geiste mit uns feiern, ihre Liebes- und Arbeitsgemeinschaft mit der Hermannsburger Mission durch ein Missionsopfer, das sie entweder direkt oder durch Vermittlung des Pfarramts einfinden, bekunden. So laßt uns den Sonntag vor dem Fest oder, wenn es wegen der Augustanafestern an diesem Tage nicht möglich sein sollte, den Trinitatissonntag wie zu einem Missionsbetsstag so auch zu einem Missionsopfertag machen, an dem die vereinigte Missionsliebe aller mit der Hermannsburger Mission verbundenen Freunde und Gemeinden durch freudige Handreichung das Werk des Herrn zu fördern sich bemüht zeigt.

Rätsel.

1. Wer mich begehrt, ist unendlich reich,
wer mich besitzt, dem Aermsten gleich.
2. Nimm mir ein Ru, so bleibt ein Ru.

(Lösungen an die Schriftleitung.)

Auflösung aus Nr. 10: 1. Gänsefeder (eine zweite mögliche Lösung: Telephon). 2. Erben—Erbfen.

Geraten von Magdalene Sindram und Irma Hoffmann in Einste.

Die fünfgespaltene 32 mm breite Petitzeile
kostet 30 M , bei Stellen-Anzeigen 20 M

Anzeigen

Alle Anzeigen-Aufträge sind zu richten an
Heinrich Lüdemann, Verden/Aller, Südstr. 6

Carl Krohn, Verden

Das Haus der guten Qualitäten
Allein-Verkauf der weltbekannten Bleyle-Kleidung

Familien-Drucksachen

fertigen wir in geschmackvoller und
moderner Ausführung an

Buchdruckerei f. Tressan, Verden-Aller
beim Dom

Das Blatt für
„Kleine Anzeigen“

Stellengesuche,
Stellenangebote
Verkäufe
Kaufgesuche

„Heimatglocken“

(Hohe Auflage)
Alleinige Anzeigen-
annahme
Heinrich Lüdemann
Verden/Aller, Südstr. 6

▲
Seradella
Lupinen
Wicken

hat vorrätig

Hermann Clausen

Verden-Aller

Telefon 293



Ernst Krüger, Verden

Ofensetzer

Grünestraße beim Dom

Telefon 374

Ständig große Auswahl
in modernen Defen, auch
für Mehrzimmerheizung

Grabinstandsetzungen

nach modernen gärt-
nerischen Richtlinien

Friedhofsgärtner

Viktor Witte

Waldfriedhof
Verden

Spar- und Leihkasse des vorm. Amtes Verden zu Verden

Mündelsicher

Fernruf 257

Zweigstellen:

Dörverden u. Langwedel

Fernruf 44

Fernruf 85

Annahmestellen

Blender, Westen,

Wulmstorf

*

Spareinlagen bei täglicher Verzinsung

Scheck- und Ueberweisungsverkehr

Kreditgewährung in laufender Rechnung

Ausstellung und Einlösung von Reisekreditbriefen

Vermietung von Schrankfächern

Girokonten bei der Girozentrale Hannover u. Bremen

Reichsbankgirokonten Bremen

Postscheckkonto Hannover Nr 4160

*

Kassenstunden von 8—13 und von 15—17 Uhr

Sonnabends von 8—12 Uhr

Claus Vollstedt

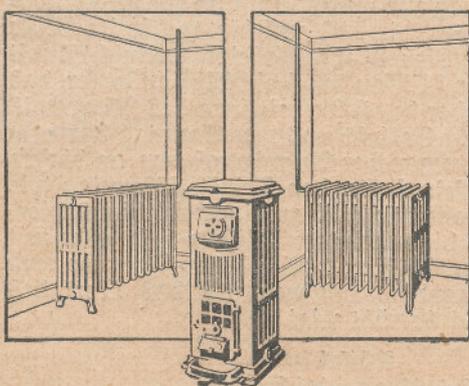
Verden (Aller), Grossestr. 81

Fachgeschäft

für erstklassige Porzellan-,
Glas-, Haushalts- und
Metallwaren

Großes Lager

in Geschenkartikeln
aller Art



Heizungs- Anlagen

Systeme aller Art

Spezialität:

**Narak-Elagen- u. Küchen-
herdheizungen**

Auch auf Teilzahlungen

Beratungen, Entwürfe und Kosten-Anschläge kostenlos und unverbindlich

Karl Becker, Schlossermeister

Verden, Sedanstrasse 5

Fernruf 470

Prima Brechkoks

■ aus neuer Aufbereitungsanlage,
angepaßt sämtlichen Rostgrößen,
für jede Ofen- und Kesselbauart

■ in **5 Stückgrößen** lieferbar

**Stadtwerke Verden,
Allerufer 1**